

# Qualitätssicherung durch Notendumping

## Inkompetenzkompensationskompetenz verschleiert das Scheitern der Schulreformen

**Prof. Dr. Hans Peter Klein**  
Goethe-Universität  
Frankfurt/M.



Wie Wissen und Können als Grundlage von realer Bildung entstehen und wie dies im Unterricht am besten zu erreichen ist, weiß man seit langem. Wieso lässt man Lehrern nicht die Freiheit dazu, dies eigenständig und aufgrund ihrer Ausbildung selbst zu entscheiden, wie sie ihren Unterricht gestalten? Schließlich sind sie die Fachleute.

Die Spatzen pfeifen es längst von den Schul-Dächern: Die Methoden angeblicher 'Qualitätssicherung' des Unterrichts führen nicht zu mehr Wissen und Können, sondern kaschieren, dass Schüler immer weniger wissen und können.

Immer mehr Studienanfänger, insbesondere in den Naturwissenschaften, fehlen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten, ein Studium erfolgreich aufzunehmen und abzuschließen. Was in Lehrerkollegien an Ärger über ministeriale Vorgaben nur hinter vorgehaltener Hand ein Ventil findet, geht jedoch die Öffentlichkeit an.

### Die Leistungsexplosion durch Kompetenzorientierung – eine Mogelpackung?

Seit dem 'PISA-Schock' wird von den Politikern und ihren Beratern aus der empirischen Bildungsforschung behauptet, nur mit Bildungsstandards, kompetenzorientiertem Unterricht, Kerncurricula, Vergleichsarbeiten und zentralen Prüfungen bis hin zum Zentralabitur könne die Unterrichtsqualität verbessert und ein besserer Platz im PISA-Ranking erreicht werden. Die Logik hinter dieser Standardisierung ist simpel und auch nicht nur falsch: Man sucht nach einem verbindli-

chen Maßstab für den zweifelhaften Stand an Können und Wissen der Schüler. Darf man den Vertretern dieser Konzepte und der sie unterstützenden Presse Glauben schenken, so ist es anscheinend binnen kürzester Zeit gelungen, die Abiturientenquote deutlich zu erhöhen, die Sitzbleiberquote auf nahezu Null herunterzuführen, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss zu reduzieren, leistungsschwächere Schüler individuell zu fördern und zu besseren Abschlüssen zu bringen und die Studierfähigkeit bei gleichzeitigem Abbau von unnötigem Wissensballast zu verbessern – und das alles bei steigendem Leistungsniveau!

Denn von Jahr zu Jahr erhöht sich die Anzahl der Abiturienten mit der Traumnote 1,0 bei gleichzeitig gegen Null sinkenden Durchfallquoten. Wer will da maulen? Merkwürdig nur, dass die Stimmen aus Handwerk, Mittelstand und Universitäten nicht abreißen, die ein mangelndes und weiter sinkendes Qualifikationsniveau der Schulabsolventen beklagen. Ingenieure und Naturwissenschaftler sind Mangelware und auch ausbildungsfähige Lehrlinge im Handwerk werden dringend gesucht. Sind das nur die Klagen der ewig Gestrigen und Unzufriedenen, oder was geht hier vor?

### Das neue Qualitätsmanagement – die verordnete Nivellierung der Ansprüche

Die Ursache für diese Diskrepanz aufzudecken und die Erfolgsmeldungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen wäre nun in der Tat eine wichtige Forschungsarbeit. Damit wurde aber bislang niemand betraut. An-

scheinend besteht seitens der Qualitätssicherungs-Euphoriker in den Ministerien und der Kultusministerkonferenz kein Interesse daran, ihre eigenen Qualitätssicherungsmaßnahmen in einer wissenschaftlich offenen Fragestellung zu untersuchen. Auf Anfragen bei den Kultusministerien des ein oder anderen Bundeslandes erhält man folgerichtig die Auskunft, dass selbstverständlich derartige Forschungsfragen von großem Interesse seien – allerdings nur, wenn vorher die Fragestellung, die Ziele der Untersuchung und der Umgang mit möglichen Ergebnissen abgesprochen werde! Klarer geht's nicht: Forschung bitte nur political und didactical correct! Sonst stünde möglicherweise das aus der Technik und Managementlehre importierte Konzept formalistischer Qualitätssicherung im Bildungsbereich ganz in Frage. Eine erste Ernüchterung über die vermeintliche Lösung aller Bildungsprobleme durch 'Kompetenzorientierung' ergab sich nach der an dieser Stelle vorgestellten Untersuchung zum Zentralabitur im Fach Biologie in Nordrhein-Westfalen!: Unvorbereitete Neuntklässler hatten eine Leistungskurs Abiturklausur in Biologie problemlos bestanden. Das Geheimnis der ungeahnten Qualitätsexplosion?



Alle Lösungen standen im Aufgabentext, man brauchte nur 'Lesekompetenz', um sie ab- oder umzuschreiben. Fachwissen? Fachmethodisches Können? Fehl-anzeige. Das stachelte an zu weiteren, selbstverständlich unerwünschten Untersuchungen. Und siehe da: Auch im Fach Mathematik zeigt sich, dass Alltagswissen, Lesekompetenz und eine gewisse Cleverness für die erfolgreiche Bewältigung dieser Art von kompetenzorientierten Aufgabenstellungen im Zentralabitur ausreichen<sup>2</sup>. Schüler der 11. Klasse eines Gymnasiums (G9) erreichten in der Abiturklausur ohne Probleme mindestens die Note ausreichend im Aufgabenkomplex Analysis, ohne die eigentlich zur Lösung dieser Aufgaben notwendigen mathematischen Grundlagen in der Jahrgangsstufe 12 und 13 jemals behandelt zu haben. Auch hier ist der Trick einfach: In einer Aufgabe, in der es um die Pulswerte eines Radsportlers geht, die in einem Graphen dargestellt sind, muss der Schüler keinerlei Rechenaktionen durchführen. Es reicht aus, den Verlauf der vorgegebenen Kurve in Worten zu beschreiben und aus den vorgegebenen Sachinformationen oder auch eventuell vorhandenem Alltagswissen den richtigen Schluss zu ziehen. Das ausführliche Arbeitsmaterial enthält alle Informationen, die der Schüler zur korrekten Beantwortung der Frage und für das Erreichen der vollen Punktzahl für diese Teilaufgabe benötigt. Mathematisches Vorwissen ist eher hinderlich, da gute Schüler hinter dieser Aufgabenstellung komplizierte Rechenaktionen vermuten, die für die Lösung einzubringen wären. Schüler aus Bundesländern, die mit solchen Prüfungen gesegnet sind, durchschauen den Klamauk und fühlen sich nicht ernst genommen. Entsprechende Kommentare liest man in den sozialen Netzwerken: Das sei anspruchslos, reines Abschreiben vorgegebener Texte, Fachwissen wäre nicht erforderlich, es gebe keinen mathematischen Anspruch usw.<sup>3</sup>.

Dass man dies in den Kultusministerien mittlerweile an oberster Stelle weiß und gar nicht mehr bestreitet, scheint offensichtlich zu sein: Fachleiter der am Zentralabitur in einzelnen Bundesländern beteiligten Schulformen werden von den entsprechenden vorgesetzten Behörden auf Fortbildungstagungen klar angewiesen, dass die Schülerleistungen in allen Zentralprüfungen ausschließlich aus der

Bearbeitung der im Arbeitsmaterial vorgegebenen vielfältigen textlichen und grafischen Informationen zu beurteilen seien und dass grundlegende oder zusätzliche Wissensleistungen – bisher ein entscheidender Faktor einer zu beurteilenden Schülerleistung – nicht mehr berücksichtigt werden dürfen. Auf die vorsichtige Nachfrage von Fachleitern bei den entsprechenden Fachdezernenten, ob man denn nicht wisse, dass nahezu alle Antworten dort bereits vorgegeben sind, erfahren die konsternierten Lehrer dann, dass man dies sehr wohl wisse, man werde es auch versuchen, in zukünftigen Aufgabenstellungen nicht mehr so offensichtlich zu machen, grundsätzlich sollten sich die Lehrer darum aber keine Gedanken machen, es sei halt politisch so gewollt.

#### **Inkompetenzkompensationskompetenz – oder von allerlei Tricks des Qualitätsmanagements**

Auch alle anderen Tricks, mit denen die Leistungs-Kennziffern frisiert werden, sind in den Schulen bekannt: Die Anzahl der Sitzbleiber ist praktisch nur deswegen auf Null gesunken, weil in einer Art vorgegebenem Plansoll auf Schulleiter und Lehrer entsprechender Druck ausgeübt wurde. Mittlerweile wird ganz offen in entsprechenden Verordnungen in vielen Bundesländern ein generelles Verbot des Wiederholens einer Klassenstufe erteilt. Schüler mit unzureichenden Leistungen bekommen diese nun einfach als ausreichend bescheinigt. Nicht in der Spur befindliche Lehrer werden zu 'Förderberichten' für unzureichend erteilte Leistungszertifikate verdonnert und in den Zeugniskonferenzen wird zusätzlich Druck auf die Lehrer ausgeübt, doch möglichst Noten aus der oberen Hälfte der Notenskala zu vergeben, man stehe ja schließlich auch im 'Wettbewerb' um Schüler mit Nachbarschulen und es diene auch der Sicherung des Schulstandortes und damit der eigenen Arbeitsplätze. Die Hauptsorge vieler Schulleiter betrifft dann auch die Schülerzahlen, die mit allen Mitteln zu halten sind. Also senkt man die Ansprüche, um die Eltern bei Laune zu halten und sich keinen Rüffel der vorgesetzten Behörde einzuhandeln. So können Schulen in Nordrhein-Westfalen etwa entscheiden, ob sie bei den Lernstandserhebungen der Mittelstufe in Deutsch die Rechtschreibfähigkeit der Schüler überhaupt erheben und ob sie deren Ergebnisse unter den

Tisch fallen lassen, wenn sie nicht genehm sind. Ein System von Verheimlichung und Betrug an der Öffentlichkeit setzt sich fort.

#### **Bildungsstandards und Qualitätsmanagement in den USA – ein Betrugsskandal**

Dabei weiß man längst, was falsch verstandene 'Qualitätssicherung' anrichten kann. Unlängst hat die New Yorker Professorin Diane Ravitch, die unter Bush Senior maßgeblich an der Durchsetzung von Testsystemen beteiligt war, ihren fatalen Irrtum erkannt und öffentlich bekannt. Einst glühende Verfechterin von Standards, Tests, freier Schulwahl und Charter Schools, räumt sie heute offen in ihrem Buch 'The Life and Death of the Great American School System. How Tests and Choice are Undermining Education'<sup>4</sup> ein, dass gerade die Standardisierung und die mit ihr einhergehenden Testverfahren das Gegenteil von dem bewirken, was sie eigentlich erreichen sollten: die Aushöhlung jeglicher Bildungs- und Erziehungsansprüche. Tests sollten schlechte Schulen in den Blick rücken und freie Schulwahl den armen Kindern ermöglichen, eine andere Schule zu wählen: »All das schien Sinn zu machen, aber es gab wenig empirische Belege, nur Versprechungen und Hoffnung. (...) Aber nach und nach überzeugten mich die zahlreichen Hinweise, dass die jüngsten Reformen ihr Versprechen nicht hielten. Je mehr ich sah, desto mehr verlor ich den Glauben.«

Fortsetzung folgt im nächsten Heft.

- 1 Klein, HP (2010): Die neue Kompetenzorientierung: Exzellenz oder Nivellierung? *Journal für Didaktik der Biowissenschaften* JfDB 1, 1-11
- 2 Klein, HP, Jahnke, Th (2012): Die Folgen der Kompetenzorientierung im Fach Mathematik. *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik* (im Druck)
- 3 [www.uni-protokolle.de/foren](http://www.uni-protokolle.de/foren)
- 4 Ravitch, D. (2010): *The Death and Life of the Great American School System: How Tests and Choice are Undermining Education*. Basic Books, New York

#### **Zum Autor:**

**Prof. Dr. Hans Peter Klein** ist Präsident der Gesellschaft für Didaktik der Biowissenschaften, Mitbegründer und Geschäftsführer der Gesellschaft für Bildung und Wissen, lehrt Didaktik der Biowissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und war 2011/2012 Gastprofessor am College of New Jersey/USA.